



## Wettbewerb 2012/14

### Latein

### 2. Runde

#### Aufgabe 1

Interpretieren Sie Text 1 aus dem 2. Buch von Ovids „Tristia“ nach formalen und inhaltlichen Kriterien! Der Begleittext (Text 2) und die beiliegenden „Hinweise zur Interpretation“ liefern Ihnen dafür weitere Anhaltspunkte.

#### Aufgabe 2

Entwerfen Sie auf Deutsch einen möglichen Antwortbrief des Augustus! Beziehen Sie dabei die Informationen des Begleittextes (Text 2) mit ein!

**Text 1:** Ovid wendet sich am Ende des zweiten Buches seiner „Tristien“ mit folgenden Versen direkt an Augustus:

Ne tamen omne meum credas opus esse remissum,  
saepe dedi nostrae grandia vela rati.  
Sex ego Fastorum<sup>1</sup> scripsi totidemque libellos,  
cumque suo finem mense volumen habet,  
idque tuo nuper scriptum sub nomine, Caesar, 5  
et tibi sacratum sors mea rupit opus;  
et dedimus tragicis scriptum regale coturnis<sup>2</sup>,  
quaeque gravis debet verba coturnus<sup>2</sup> habet;  
dictaque sunt nobis, quamvis manus ultima coeptis 10  
defuit, in facies corpora versa novas.  
Atque utinam revoces animum paulisper ab ira,  
et vacuo iubeas hinc tibi pauca legi,  
pauca, quibus prima surgens ab origine mundi  
in tua deduxi tempora, Caesar, opus:  
aspicies, quantum dederis mihi pectoris ipse, 15  
quoque favore animi teque tuosque canam.  
Non ego mordaci destrinxi carmine quemquam,  
nec meus ullius crimina versus habet.  
Candidus a salibus suffusis felle refugi:  
nulla venenato littera mixta ioco est. 20  
Inter tot populi, tot scriptis, milia nostri,  
quem mea Calliope<sup>3</sup> laeserit, unus ero.  
Non igitur nostris ullum gaudere Quiritem  
auguror, at multos indoluisse malis;  
nec mihi credibile est, quemquam insultasse iacenti, 25  
gratia candori si qua relata meo est  
his, precor, atque aliis possint tua numina flecti,  
o pater, o patriae cura salusque tuae!  
Non ut in Ausoniam redeam, nisi forsitan olim,  
cum longo poenae tempore victus eris, 30  
tutius exilium pauloque quietius oro,  
ut par delicto sit mea poena suo.

Anmerkungen:

- 1) *Fasti*: Ein Lehrgedicht Ovids über die Festtage des römischen Kalenders. Ovid konnte nur die sechs Bücher über die Monate Januar bis Juni fertig stellen.
- 2) *Coturnus*: Der Kothurn war ein Schuh mit hohen Sohlen, den die Tragödienschauspieler trugen, hier symbolisch für die tragische Bühne und Ovids verlorene Tragödie „Medea“.
- 3) *Calliope*: Muse der epischen Dichtkunst

## Übersetzung

Aber damit du nicht glaubst, dass alle meine Werke nur tändeln:  
oft hab' ich schon meinem Schiff größere Segel gesetzt.  
Sechs der „Festzeiten“ hab ich und gleichviel Bücher geschrieben,  
und einen Monat umfass jede Rolle genau;  
dies hab' ich Deinem Namen gewidmet, o Kaiser, vor kurzem 5  
gewidmet;  
doch mein Geschick unterbrach, was ich dir hatte geweiht.  
Auch den Tyrannen der tragischen Bühne verlieh ich das Szepter,  
wie sie der ernste Kothurn braucht, ist die Sprache des Werks.  
Ferner behandelte ich – dem Begonnenen fehlt zwar die letzte  
Feile – die Wesen, die sich wandeln zu neuer Gestalt. 10  
Ließest du doch deinen Sinn sich des Zorns eine Weile enthalten  
und, wenn du Zeit hast, dir wenigles lesen daraus,  
nur dass du siehst, wie, bei der Entstehung des Weltalls beginnend,  
ich bis in deine Zeit, Kaiser, die Dichtung geführt!  
Dann wirst du sehen, wie sehr du selbst mich mit Liebe erfüllt hast, 15  
wie meine Huldigung Sang dir und den Deinigen gilt.  
Niemand hab' ich je durch beißende Verse verunglimpft,  
und meine Dichtung hat nie jemand Tadel erteilt:  
rein vom gallegetränkten Spott hab' ich stets mich gehalten;  
nicht mit vergiftetem Witz ist meine Dichtung gemischt. 20  
Nein, unter all unserm Volk und in allem, was ich je geschrieben,  
werd ich der einzige sein, den meine Muse gekränkt.  
Drum, so vermut' ich, wird keiner der Römer sich über mein Unglück  
freuen, doch mancher ist wohl über mein Schicksal betrübt.  
Glaublich erscheint es mir nicht, dass einer des Elenden spotte, 25  
wenn man es irgend mir dankt, dass ich mich redlich erwies.  
Könnte doch, fleh ich, durch dies und andres dein Wille sich wandeln,  
Vater, des Vaterlands Schützer und einziges Heil!  
Nicht nach Italien will ich zurück, es sei denn in Zukunft,  
wenn der Bestrafung schon lange dauernde Pein dich besiegt: 30  
nur ein wenig geschützter und friedlicher sei die Verbannung,  
dass dem Maß meiner Schuld auch meine Sühne entspricht.

(Übersetzung Wilhelm Willige)

## Text2: Begleittext

„Verbannt wurde im Jahre 8 n. Chr. aber auch Ovid. Darin darf man eine Bestätigung dafür sehen, dass sich während der Entstehungszeit der *Metamorphosen* Vorsicht empfahl: Offenbar war der Dichter denn doch nicht vorsichtig genug gewesen. Aber hatte er den Herrscher durch seine Verse verärgert? Im Buch 2 der *Tristia*, einer Versepistel an Augustus, nennt er zwei Gründe für seine Exilierung: *carmen et error* (Gedicht und Verfehlung). Mit Gedicht meint Ovid offensichtlich die *Liebeskunst*, während er über die Verfehlung lediglich sagt, er habe etwas erblickt, was er nicht hätte erblicken dürfen, sich aber schuldig bekennt. Wenn er sich dagegen für die Abfassung der *Liebeskunst* ausgiebig rechtfertigt, kann das ein Ablenkungsmanöver sein. Er verrät uns nämlich, dass Augustus es nicht gern gesehen hätte, falls allgemein bekannt geworden wäre, was es mit dem anderen Verbannungsgrund, dem *error*, auf sich hatte, und das gibt uns Anlass zu folgender Annahme: Dieser andere Grund war ein rein politischer; vermutlich hatte Ovid durch falsches Verhalten im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Augustus zur Sicherung der Thronfolge dessen Zorn erregt. Es ist also denkbar, dass der Verbannungsgrund „*Liebeskunst*“ kaum von Bedeutung war oder sogar von Ovid erfunden wurde und dass folglich der Kaiser den Dichter gar nicht in dessen Eigenschaft als Autor von Versen bestrafte.“

(Niklas Holzberg, Ovids *Metamorphosen*, München 2007, S. 15f.)

## **Hinweise zur Interpretation**

Folgende Punkte können bei der Interpretation berücksichtigt werden, stellen aber kein verbindliches Gliederungsschema dar:

### 1. Inhalt und Struktur

Herausarbeitung von Hauptthematik und Gedankenführung, evtl. anhand eines Schemas der Gliederung.

### 2. Sprache und Stil

Beobachtungen zu Sprache und Stil des vorgelegten Textes. Inwieweit sind die aufgewiesenen Einzelheiten charakteristisch für Werk, Autor, Zeit? Funktion der sprachlich-stilistischen Phänomene.

### 3. Literarhistorische Einordnung

Einordnung der vorgelegten Textstelle in Tendenz und Inhalt des Werkes und gegebenenfalls in das Gesamtwerk des Autors.

### 4. Gattung

Nennung und kurze Charakterisierung der literarischen Gattung, der das Werk angehört; typische Gattungselemente des Textes.

### 5. Historische Einordnung

Einbeziehung des historisch-sozialen, evtl. auch biographischen Kontexts des vorgelegten Textes.

### 6. Metrik

Nennung des Versmaßes; ggf. Hinweis auf Besonderheiten der metrischen Gestaltung; ggf. Beobachtungen zum Verhältnis von Vers und Gedankengang.